

ist die Frage, ob eine solche Darstellung der vier Evangelisten aus der sienesischen Überlieferung geschöpft sei, oder ob Antonio Veneziano diese ikonographische Formulierung nach Siena gebracht habe. Man findet sie wieder in dem großen Polyptychon von Luca di Tommè (Siena, Akademie Nr. 190), datiert 1367, und zwar in den Aufsatzbildern. Ferner in vier Bildchen aus der Schule des Paolo di Giovanni Fei, datierbar auf ungefähr 1380, im Chor der Collegiata von S. Agata in Asciano. Beträchtlich später begegnet man demselben Motiv ungefähr um 1460 in dem Evangelisten Markus des Giovanni di Paolo (Akademie, Siena, Nr. 195), einem Bilde, das natürlich nur das Überbleibsel einer Reihe von vier Tafeln ist¹. Das Polyptychon des Antonio Veneziano wird man auf 1365—1370 zeitlich festlegen können. Eine gewisse Unbeholfenheit im Stil zeigt jedenfalls, daß die vier Evangelisten in Siena älter sind als die Fresken in Pisa.

Cesare Brandi

AN MICHELANGELO gingen am 8. Mai 1557 zwei Schreiben aus Florenz ab, das eine von Cosimo I., das andere von Vasari² mit einer Einladung an den greisen Meister, nach so vielen Jahren der Abwesenheit wieder einmal seiner Heimat einen Besuch abzustatten. Über die Aufnahme, die der herzogliche Brief bei Michelangelo fand, berichtet ein Brief des Florentiner Gesandten Gianfigliuzzi an den Herzog vom 15. Mai, der, soweit ich sehe, bisher nicht bekannt gemacht ist, und der daher hier zum Abdruck gebracht wird.

¹ Offenbar zugehörig die Halbfigur des Evang. Mathäus in der Nat.-Galerie in Budapest, Nr. 49.

² Beide abgedruckt bei Karl Frey, Der literarische Nachlaß G. Vasaris, Berlin 1923, S. 475/6. Die Antwort MA's, S. 477.



Photo L. U. C. E.

Abb. 9. Antonio Veneziano, Das Weinwunder des hl. Rainer. Fresko, Ausschnitt. Pisa, Camposanto

Bongianni Gianfigliuzzi an Herzog Cosimo. Rom 15. V. 1557¹.

„Al exmo Buonaruoti per il secretario si mandò la lettera di V. Ecc. quale oltre il presentargliela uolse anche la legesse, quale per l'alegrezza cominciò a lacrimare del fauore et memoria con le offerte grandi che appresso quella li faceua, poiche dal suo Principe et alla sua patria era rich(i)amato non per altro se non per dargli delli honori e comodi, ne si poteua satiar' dell' amoreuole sottoscrizione. Rispose che si uoleua pensare, et che risponderebbe et auanti si facci il mazzo, si manderà per la risposta, se la uorrà dare, e mostraua che se non fussi la fabricha di San Pietro, come anche il non esser molto più buono, tornerebbe omnimamente. Non si mancherà di esserli attorno, confortandolo à far questa resolutione.“

Am Schluß desselben Briefes:

„Si manda la risposta del Buonaruoto, e per non fastidir' V. E. scriuerà à pieno à m. Giorgio d'Arezzo, acciò tutto di poi dica à quella. Ne altro . . .“

Die ablehnende Antwort Michelangelos an Vasari ist bekannt.

Georg Gronau

„DER ZUG ZUM KREUZ“ DES GIOVANNI DI PAOLO. Die Pinakothek in Parma besitzt eine Predella des Meisters, die in der Literatur nur flüchtig erwähnt wird², aber eine nähere Betrachtung verdient (Abb. 10). Das Bild ist nicht signiert, aber es kann

¹ ASF. Mediceo, Fa 3277, c. 26 (mit Auflösung der Abkürzungen).

² Corrado Ricci, R. Accademia di Parma, Catalogo, Padova (1896), p. 352. Katalog Nr. 423, 2 × 0,28 m; Provenienz: 1865 aus der „GUARDAMOBILE DUCALE“. — Die Predella zuerst aufgeführt in Berensons Bilderliste, Central Italian Painters, 2d edit., 1909, S. 178. Zur Literatur über Giovanni di Paolo vgl. meinen Artikel in Thieme-Beckers Künstlerlexikon, Bd. XIV (1921). Ergänzungen dazu bei van Marle, Italian Schools of Painting, vol. IX (1927), wo S. 452 das Bild nur verzeichnet wird. Die an sich dankenswerte Zusammenstellung van Marles ist nicht das letzte Wort über Giovanni, der noch immer eines Biographen entbehrt. Van Marle schreibt fälschlich S. 450 dem Giovanni Miniaturen der Sammlung Holford zu, die nicht einmal sienesisch sind, sondern vielmehr in die unmittelbare Nähe des Belbello da Pavia, des Meisters der Estensischen Bibel, gehören. Vgl. dazu G. Pacchioni, Belbello da Pavia e Girolamo da Cremona in L'ARTE, Vol. XVIII (1915), 247 ff., 343 ff., und meinen Artikel im Jahrb. d. Preuß. Kunstsammlungen, Bd. XLIV (1923), S. 48. Die Blätter der Sammlung Holford stammen aus einer Handschrift, deren Ausschnitten man bei den Sammlern und im Handel häufig begegnet.



Abb. 10. Giovanni di Paolo, Der Zug zum Kreuz. Parma, Pinakothek.